



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

275 (18.6.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90683)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telegraphen-Adresse: Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter Nr. 2821.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 25 Die Reklamen-Zeile . . . 60 Einzelnummern . . . 5

Telephon: Redaktion: Nr. 877.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Garm, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: Eberhard Buchner, für den Internatjonalteil: Carl Apfel.
Redaktionsdruck und Verlag der Dr. G. Saas'schen Buchdruckerei (Eigene Mannheimer Topographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)
Erscheinung in Mannheim.

Nr. 275.

Dienstag, 18. Juni 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Juni 1901.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes

In Deutschland entnehmen wir der Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ folgende Angaben: Die vorübergehende Belebung zu Beginn des Frühjahrs hat schnell einem weiteren Rückgang Platz gemacht. Die Produktionsbeschränkung um 5 Proz. durch das Koks- und Kohlen Syndikat spiegelt die Abnahme des Beschäftigungsgrades weit über das Eisengewerbe hinaus wieder. Im Bergbau gehen die Löhne zurück. Auf den großen Eisenwerken finden Arbeiterentlassungen statt, in Maschinenanfabriken wird vielfach verkürzt gearbeitet. Der allgemeine Rückgang zeigt sich auch in den Mitgliederzahlen der Krankenkassen. Während sonst der Mai eine Zunahme bringt, die im Vorjahre 2,2 Proz. betrug, blieb sie in diesem Jahre aus, es zeigte sich sogar ein kleiner Rückgang um 0,1 Proz. Um so rascher wächst das Angebot an den Arbeitsnachweiser. Auf 44 252 (Mai 1900: 50 143) offene Stellen kamen 65 102 (53 441) Arbeitsuchende, so daß auf 100 offene Stellen 145,9 (108,8) Arbeitsuchende entfielen. Auch im Vergleich zum April ds. Js. zeigte der Mai eine Zunahme des Arbeitslosenandranges. Er hat an 44 Orten zugenommen und an nur 32 abgenommen. Der Rückgang in der Arbeitslosigkeit wird noch beschleunigt durch die ungünstigen Aussichten für die nächsten Monate.

Die einheitliche Rechtschreibung.

Die Konferenz für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung wurde gestern Vormittag im Reichsamt des Innern von dem Staatssekretär v. Posadowsky eröffnet. In der Begrüßungsansprache wies der Staatssekretär darauf hin, daß nach Ansicht der deutschen Bundesregierungen die Zeit gekommen sein dürfte, um dem so wichtigen Gute des deutschen Volkes, der deutschen Sprache, ein einheitliches Gewand zu geben. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Beratungen zu einem Erfolge führen möchten, der in gleicher Weise die Schule, das Amt und das öffentliche Schrifttum befriedigt. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die österreichische Regierung an der Konferenz sich beteiligt und Hofrath Dr. Hümer als Kommissar abgeordnet habe. Minister Studt übernahm sodann den Vorsitz. Für die Konferenz ist die Dauer von zwei bis drei Tagen in Aussicht genommen. Außer 25 Kommissaren der Bundesregierungen nahmen an der Konferenz Hofrath Dr. Hümer sowie je ein Vertreter der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin und der Firma Teubner in Leipzig theil.

Der stiegende Gerichtsstand der Presse.

Wie der Staatssekretär des Reichsjustizamts im Reichstage erklärte, hat sich das Reichsjustizamt mit den Bundesregierungen in Verbindung gesetzt, um eine Aenderung des stiegenden Gerichtsstandes der Presse herbeizuführen. Die „Nationallib. Korr.“ meint dazu: „Ganz so leicht, wie man sich die Sache im Reichstage vorzustellen schien, wird sie sich allerdings wohl nicht ins Werk setzen lassen. Doch darf damit gerechnet werden, daß dem Reichstage bereits in seiner nächsten Session ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf zugeht.“ Bereits?

Ueber den Kaiserbesuch im Kloster Maria Taach

bringt das Juniheft der St. Benediktusstimme, des Organs der deutschen Benediktiner, nachträglich einen Bericht, der neue Einzel-

heiten über jenen Besuch enthält. So erwiderte der Kaiser, als Abt Benzler ihm versicherte, daß sich die Klostergemeinde an dem offenen Bekenntnis des christlichen Glaubens Sr. Majestät überaus erbaunt habe, wörtlich: „Ja, das thue ich, ich habe das schon gestern in Bonn auf dem Kommerz der Studenten gesagt und habe ihnen die christlichen Grundsätze einzuscharfen gesucht. Ich halte es für nöthig, daß ihnen dies von oben gesagt wird.“ Als er die auf der Kapitelswand verzeichneten „Stufen der Demuth“ las, machte er bei der vierten „In duris et asperis patientiam amplecti“ („in schwierigen Verhältnissen sich der Geduld befleißigen“) die Bemerkung: „Das ist auch etwas für mich.“ Bei dem Rundgang äußerte der Kaiser, daß er dem Abte von Monte Cassino kürzlich eine ganze Bibliothek deutscher Geschichtsliteratur geschenkt habe. Beim Anblick der Zeichnungen des Paters Andreas sagte der Kaiser: „Das ist recht, daß man wieder zurückgeht auf die alten Meister, so habe ich es gern, das ist viel schöner als so manches moderne Zeug“, eine Bemerkung, die die Köln. Volksztg. mit besonderem Vergnügen verzeichnet.

Die Verluste der Marine im Chinakriege.

Nach den Mitte Mai abgeschlossenen Verlustlisten läßt sich jetzt auch eine Uebersicht über die Gesamtverluste aufstellen, welche die chinesischen Ereignisse von unserer Flotte und den ihr zugehörigen Marinetheilen gefordert haben. Nach diesen sind gefallen, verunglückt, an Krankheit gestorben, oder wurden vermisst: a. von den Schiffen des Kreuzergeschwaders: „Hansa“ 13, „Irene“ 9, „Iltis“ 8, „Hertha“ 8, „Gefion“ 6, „Kaiserin Augusta“ 4, „Schwalbe“ 2, „Seeadler“, „Weihenburg“, „Wörth“ und „S. 91“ je 1 Mann; b. von den Marinetheilen am Lande: Beim I. Seebataillon 28; II. Seebataillon 32, III. Seebataillon 26; Marine-Feldbatterie des Ostasiatischen Expeditionskorps 6; Matrosen-Artillerie „Kiautschau“ 4; Marine-Pionierkompagnie 2; Marine-Telegraphenbataillon 1 und außerdem von der Nordsee-Station, der I. und II. Werftdivision und dem Gouvernament „Kiautschau“ je 1 Mann. Der Gesamtverlust der Gefallenen, an Krankheit Verstorbenen, Verunglückten oder Vermissten beträgt mithin für die Marinemannschaften 155. Leicht oder schwer verwundet wurden: a. von den Schiffen des Kreuzergeschwaders: „Hansa“ 24, „Hertha“ 22, „Kaiserin Augusta“ 15, „Iltis“ 11, „Gefion“ 11 und „Irene“ 1 Mann; b. bei den Marinetheilen am Lande: III. Seebataillon 47 und bei der Marine-Feldbatterie 1 Mann. Die Gesamtzahl der Verwundeten beträgt mithin 132 Mann. Die chinesischen Ereignisse haben nach den auf amtlichem Material beruhenden Angaben im Ganzen somit 287 Opfer von der Flotte gefordert.

Französische Finanzen.

Die finanzielle Lage Frankreichs ist zur Zeit durchaus glänzend. Die Einnahmen der ersten fünf Monate dieses Jahres sind weit hinter dem Vorschlage des Budgets für 1901 zurückgeblieben, und diese Thatsache weist auch auf das Schicksal des Budgets von 1902 sehr trübe Schatten voraus. Diese Mindereinnahmen, so wird der Tgl. Rdch. aus Paris geschrieben, belaufen sich auf nicht weniger als 30 282 400 Franken. Und ist bleiben hinter den entsprechenden Einnahmen des vorigen Jahres um 42 Millionen zurück. Diese enorme Mindereinnahme bedeutet nicht nur, daß das Budget von 1901 so mühsam erungene Gleichgewicht vernichtet ist, sondern es sind auch alle Voraussagen für das Budget von 1902 über den Haufen geworfen. Denn diese Vorschläge beruhen auf der Annahme,

daß gegenüber den für 1901 angenommenen Einnahmen die Einnahmen von 1902 eine Mehrerinnahme von rund 35 Millionen aufweisen würden. Da nun schon für die ersten fünf Monate dieses Rechnungsjahres die Einnahmen um 30 Millionen hinter dem Vorschlag zurückgeblieben sind, so haben wir schon jetzt für 1902 einen Fehlbetrag von 65 Millionen zu erwarten. Aber das ist noch nicht Alles. Man hat in der Kammer den Gesetzentwurf vertheilt, der die Nachkredite enthält, die die Budgetkommission nach altem parlamentarischen Brauch vorlegt, und bei denen die Deputirten sich nicht zu geniren pflegen. Diese Nachkredite bestehen aus sieben weiteren Millionen für die Zinsgarantien der Eisenbahnen, 5 Millionen für Missionen und Expeditionen im Songo und in Südalgerien, 2 1/2 Millionen für Erhebung von Schäden durch Unwetter u. s. w. Zusammen gerechnet ergeben diese Nachforderungen der Budgetkommission die hübsche Summe von beinahe 30 Mill. Rechnet man diese Summe zu den oben angegebenen, so kann man sagen, daß schon jetzt für 1902 ein Loch von beinahe 100 Millionen zuzustopfen ist. Für Frankreich zwar keine verzweifelte, aber doch immerhin eine sehr ernste Lage! Bei der Mindereinnahme von 30 Millionen Franken für die ersten fünf Monate dieses Jahres sind sämtliche Einnahmekategorien betheilig, ein Zeichen, daß die Krise, die Frankreich durchmacht, eine allgemeine ist. Selbst die direkten Steuern beginnen sich an diesem Ausfall zu betheiligen, und das ist bei der allgemein anerkannten Guivilligkeit des französischen Staatsbürgers, seine Steuern zu bezahlen, bedenklich.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Juni. (Aus Anlaß der Enthüllung des Bismarck-Denkmal) fand gestern beim Reichskanzler ein großes Mahl statt, zu dem namentlich die Präsidenten der Parlamente und die Mitglieder des Centralausschusses für das Denkmal eingeladen waren. Fürst Herbert Bischoff und Dr. v. Lebesqwe waren wegen Familienverhältnisse verhindert, am Mahl theilzunehmen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden noch eine große Zahl von Kränzen am Bismarckdenkmal niedergelegt, durch die Vereine und Privatpersonen des großen Lobten dankbar gedenken.

* Hannover, 17. Juni. (Der Kaiser) stattete Nachmittags der Gräfin Walderssee einen längeren Besuch ab. Um 3 Uhr reiste der Kaiser nach Hamburg weiter.

Frankreich.

* Paris, 17. Juni. (Beträubende Ergebnisse der Volkszählung.) Jacques Bertillon, Direktor des statistischen Amtes des Stadt Paris — nicht zu verwechseln mit Alphonse Bertillon, dem „berühmten“ Schriftgelehrten des Dreyfus-Prozesses —, veröffentlicht im „Temps“ eine auf amtlichen Zahlen beruhende Studie über das Ergebnis der neuesten Volkszählung vom 24. März d. J. Dieses Ergebnis ist nach Bertillon für Frankreich noch schlimmer, als man befürchtet hatte. Die Zahl der Einwohner in Frankreich betrug am genannten Tage etwas weniger als 38 600 000. Die Einwohnerzahl hat in allen Departements abgenommen, mit Ausnahme einiger Großstädte. Wenn man das Seine-Departement abzieht, so ist die Einwohnerzahl von 1896 bis jetzt im Ganzen um 39 000 Köpfe gewachsen, nämlich von 34 961 000 auf 35 Millionen. Die Zunahme im Seine-Departement (Paris) beträgt 202 000, die Bertillon zum

Des Nächsten Ehre.

Original-Roman von Hildegard v. Geyel.

(Nachdruck verboten.)

Es schneite. Die Flocken legten sich auf die Brüstungen der Fenster, breiteten sich über die zerklüfteten Holzstämme der alten Häuser, hier und da die Formen und Gestalten nachziehend. Den Holzstulpturen waren Schneekugeln aufgesetzt, Eiszapfen hingen von den Käfen der Drachen und Salamander, die über den Hagenfenstern eingeschnitten waren. Ein eisiger Nordost fuhr vom Südenbergsplatz her durch die Krämergasse, an den Häusern und in den Kinnsteinen Schneemauern aufstürmend.
Zwei Offiziere, der ältere in einem kostbaren Pelz gehüllt, der jüngere mit dem einfachen grauen Militärmantel angehan, gingen die Krämergasse hinunter auf das Münster, zu dessen einsamer Thurm sich wie ein Haus von dem ungewissen Grau des Himmels abhob. Mit verdoppelter Kraft fuhr ihnen hier der Sturm entgegen, wühlte den Mantelkragen des Älteren über dessen Kopf zusammen und versuchte die Wägen von dem blauen, furchtschnittenen Haar des Leutnants zu reißen. Der junge aber nur noch fester auf das linke Ohr, und die Hände in den Paletotschößen vergrabend, reallerte er lustig vor sich hin: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!“

„Lach doch die Krallenpöffen, Albrecht!“ murmelte der Ältere, „und schlag nicht einen solchen Schlendrian an, mir ist unbekäglich bei solchem Wetter!“
„Ja, es ist hundemüdig!“ bestätigte der Jüngere, „aber doch auch reizvoll so ein Wetter!“
„Für Dich ist eben noch Alles reizvoll!“
„Na, und ist es nicht etwa prächtig, einmal auszuprobiren, toas häßler ist, meine Stimmung oder der Sturm?“
„Das laß lieber bleiben!“ sagte der Hauptmann trocken, „Du bist in Uniform, und wir sind auch gleich da.“

„Dieses ewige in Uniform-Stehen! Heutzutage steht man ja schon in den Windeln in Uniform! — Wollen wir nicht mal wieder zu Heeren einen Nummernlauf nehmen und durch die Vogesen pilgern? Da sehest Du einen großen Schlapphut auf und ziehst Räuberzivil an, und ich kostümire mich ähnlich . . .“

Da prangen Gottes Wunder
In still bereiteter Pracht,
Fahr ab, verfluchter Plunder,
Der elend mich gemacht!

gützte er Scheffels Verse.

„Seit wann fühlst Du Dich elend, darf ich fragen, lieber Albrecht?“

„Ach was, zum Hund, ungeduldig machst einen der Plunder, nennst, was weiß ich! Jedenfalls will ich mal wieder raus und zwar mit Dir, und zwar sehr bald. Wenn man sich jahrelang nicht gesehen hat, hat man sich doch was zu erzählen!“

Der Ältere nickte. „Da ist der Droglke-Platz“, lenkte er er-lärend ab, „und dort drüben das städtische Gebäude im französischen Mansardenstil ist der Statthalterpalast.“

Die Herren waren, aus der Münstergasse kommend, auf dem mit Anlagen geschmückten Platz angelangt und struieren dem vornehmen, in röhlichem Vogesenlandstein erbauten Palaste zu, vor dessen Vestibül sich Wagen an Wagen stauten.

„Ich glaube, Du freust Dich gar auf das Fest?“ fragte der Hauptmann mit einem kleinen humoristischen Seitenblick.

„Ich bin allerdings so unbedeutend!“ antwortete der Jüngere kurz.

„Albrecht, Albrecht!“ scherzte der Hauptmann. — „Weißt Du übrigens, wer sich neuerdings in Dich verliebt hat?“

Der Jüngere lachte. „Jetzt willst Du mich wieder fangen, Albrecht!“ Er blieb mitten auf dem Platze stehen und sah sich bewundernd um.

„Dort drüben das Gebäude mit der Säulenhalle ist das Theater, nicht wahr? — Die Luftflut aus den hohen Spiegelfenstern des Palastes wirkt übrigens blendend! — Ja, ich freue mich sehr auf das

Fest trotz Deiner Heden von Lam-Lam und delail! Was ich am Leben so liebe, ist das Understehen, man weiß ja nie, was einem in der nächsten Minute alles Wunderwolle passieren kann!“

Ueber das Gesicht des Älteren zuckte ein sonderbar schmerzlicher Ausdruck, er ergriff den Arm des Siebengoblieden und ging schweigend mit ihm weiter. Der ließ sich in seinem Ergüsse nicht fähren.

„Wie ist das möglich hier in dieser verschneiten, alsterhümlichen Stadt, wieviel mittelalterliche Romantik findet man noch in den engen Gassen! — Und nun wieder der Wegensatz, dort drüben die glänzenden Festsäle mit all ihrem modernen Prunk! Werden übrigens Kameraden vom Regiment da sein, oder ist es nicht Sitte, daß man zum Statthalterball hinfüberkommt?“

„Ich denke doch, daß ich Dich gleich einführen kann. Der Oberleutnant wird da sein, er hat zwei heirathsfähige Töchter. Von den jüngeren Herren wirst Du so ziemlich alle finden, sie sind natürlich recht gespannt auf Dich!“

„Danke!“ lachte Albrecht, „das lenne ich, dies Gespanntheit auf den Einschub, den pflegt man nicht mit Hansaren zu empfangen. . . Wie ist denn der Kameradschaftliche Ton im Regiment?“

„Du wirst ja selbst sehen,“ erwiderte der Ältere, „man ist dort sehr aufeinander angewiesen.“

„Das klingt nun gerade nicht vielversprechend.“ sagte der Leutnant, „aber ich habe im schlimmsten Falle ja Dich!“

Die Herren waren vor dem Palaste angelangt. Alfred zog seinen unter dem Mantelkragen verborgenen Helm herab und bertauchte ihn gegen die nasse Wägen. Der Hauptmann hatte diese sparsame Vorsicht nicht mitgemacht, er begnügte sich, den Schnee von dem funkelnden Helme zu schütteln.

Verzummte Gestalten, von Albrechtens begleitet, huschten vorüber, die breiten Sandsteintreppen hinauf. Gelle Lichtfluten umfingen sie, ein Rascheln, ein Klüffern, dazwischen distantes Aufschlagen der Säbel auf den blassen Läufern und ein sinnbetäubendes, unbestimmbarer Luft verschiedenartiger Parfüms.

Der Leutnant nahm mit augenscheinlicher Freude dieses ganze Milieu in sich auf, während der Hauptmann, ohne auf seine Um-

Kallen, die Teilnahme der einzelnen Schüler aus finanziellen Gründen ausgeschlossen. Obwohl die Eisenbahnverwaltungen ermöglichte Fahrpreise bewilligen, ist es dennoch zahlreichen, ganz armen und finanzschwachen Familien nicht möglich, die Kosten für die Fahrt und einen schicklichen Anzug aufzubringen; in anderen Fällen verweigern die Eltern gegen besseres Wissen dem Kinde die paar Pfennige, und während die Klasse jubelnd in die prangende Gotteswelt hinaussieht, sitzen diese „Nerzchen“ betriebl und traurig daheim im Bintel. Dem Lehrpersonal kann wohl nicht zugemutet werden, in allen diesen Fällen ins eigene Portemonnaie zu greifen und „Vaterstille“ zu versehen, oder privatim für die edle Sache zu „stechen“, obwohl viele Beispiele solcher Opfernüchtheit zu verzeichnen sein dürften. Wir glauben daher in Hinblick auf den guten Zweck der Sache nicht irrt zu gehen und nicht verzagen an die Herzen edler Förderer zu appellieren, wenn wir auch in dieser Hinsicht die in Sachen der Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens sich so oft bewährte Mithätigkeit des besser situierten Theiles der Einwohnerschaft anrufen. Ich glaube, daß es nur der geeigneten jeweiligen Anregung durch die Presse bedarf, um edelgesinnte Wohlthäter und Förderer zu geschehenlassen, die die Leistungen der Schüler zu bekräftigen, oder Stiftungen zu dem gedachten Zwecke zu gründen. Der Dank der beglückten, jubelnden Kleinen und das Bewußtsein, einen edlen Zweck gefördert zu haben, wäre gewiß der Spender schönsten Lohn. Und unsere bewährte Schulleitung ist sicherlich gerne bereit, etwaige Spenden entgegenzunehmen und für eine entsprechende Verwendung zu sorgen.

Odenwald-Klub. Der Familien-Ausflug des Gesamtvereins findet nach Fränkisch-Grumbach und dem Rodenstein zum Rodenstein am Sonntag, 30. Juni statt. Für den Ausflug und das Fest ist folgende Eintheilung getroffen: 1. Vormittags um 9.37 Empfang der mit der Bahn ankommenden auswärtigen Festtheilnehmer an der Station Nieder-Rodsbach-Fränkisch-Grumbach durch Mitglieder der Section Fränkisch-Grumbach und Begleitung der Gäste mit Musik nach Fränkisch-Grumbach. Dort Besichtigung des Gemüthlichen Parks und der Robertiner Grabdenkmäler in der Kirche. Fränkisch-Grumbach in verschiedenen Wirthschaften. 2. Um 12 Uhr Festzug mit Odenwälder Volkstänzen und Musik von Fränkisch-Grumbach nach dem Rodenstein. 3. Begrüßung durch den „Rodensteiner“ und Darbietung eines Willkommens an den Vertreter des Odenwald-Klubs. 4. Erörterung des Vorstehenden des Odenwald-Klubs. 5. Gesangsbeiträge des Vereins „Eintracht“, eines Mädchenchores in Trachten und eines Knabenchores aus Fränkisch-Grumbach, dazwischen Musikbeiträge der Kapelle Keil, Ansprachen etc. 6. Jugendspiele (Kletterbaum, Sacklaufen, Würfelschnappen etc.). 7. Volksfest (Parrouffel, Schießbude, photogr. Aufnahmen u. s. w.). 8. Tanz auf einem besonders hergerichteten Tanzboden. Pro Paar und Tanz sind 10 Pf. beim Betreten des Tanzbodens zu bezahlen. Für Beköstigung der Theilnehmer ist durch verschiedene Getränke-Verkaufsstellen, Würfelsände etc. hinreichend Sorge getragen. Die Bahnen gewähren Fahrpreisermäßigungen.

Stadtpark. Morgen Mittwoch, 19. Juni gibt das Trompetercorps des Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiments zwei Concerte und zwar des Nachmittags von 4—6 Uhr, Eintrittspreis 20 Pf., des Abends von 8—11 Uhr, Eintrittspreis 50 Pf. Das Trompetercorps, das auf einer Concertreise begriffen, bietet allen Kennern und Musikfreunden, durch die Weichheit der Tonwirkung, verursacht durch meisterhaftes Zusammenspiel, einen Genuß eigenthümlicher Art.

Saalbautheater. Die Direction stellt mit: Wieschen mitgetheilt, wird heute Herr Carl Käßam vom Schauspielhaus in München sein Gastspiel mit dem Kehler in Sudermann's „Zammetterlingsschlacht“ beginnen und morgen dieselbe Rolle nochmals spielen. Am Donnerstag folgt dann ein Sardou'sches Lustspiel „Championnat Abenteuer“ ebenfalls mit Herrn Käßam als Gast.

Das Leonhardt'sche Ensemble im Apollotheater bringt für Jedermann etwas. Operette, Burleske, Lustspiel und Poesie wechseln so oft und so erfolgreich, daß das Interesse für dieses Ensemble ein sehr reges ist. — Das bekannte Lustspiel „Heinrich Heine“, in welchem die lustige Figur des Bühnenregisseurs Hirsch von Herrn Leonhardt'sche Ensemble so naturgetreu und vergeistert dargestellt wird, kommt heute zum letzten Male zur Aufführung; dazwischen die so viel gefeierte erhabene Operette „Madame Sans Gêne“ — worin Fräulein Richter sowie die Herren Arm und Gohmann in recht guten Rollen ihre Talente entwickeln. Morgen Mittwoch kommen die neuen Poesien Fräulein Ida und das Modell zur ersten Aufführung.

Zum Ehrenpräsidenten der nächsten im Jahre 1902 in Manheim stattfindenden Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde von der in Halle stattgefundenen diesjährigen Hauptversammlung der genannten Gesellschaft der Großherzog von Baden ernannt.

Fortbildungskurse für Mädchen mit höherer Schulbildung. Wir machen nochmals auf den heute Dienstag Abend 8^{1/2} Uhr im Gartenhof des „Ballhauses“ stattfindenden Vortrag aufmerksam.

Das der Aufsicht. Der Ludwigshafener „R. F. S.“ schreibt: Der vom Schwurgericht in Zweibrücken am letzten Freitag von der Anklage der Rothzucht freigesprochene Tagner Wilhelm D a m i a n

zusagt. Sie kann des Nachts nicht schlafen und läßt sich von Einnahmen den Rücken klopfen. Der Kaiser ist kräftiger und gesünder, als er in Peking war. Er spielt öfter mit den Einnahmen und läßt wie sonst, doch kommt es auch vor, daß er sehr verstimmt ist und dann seine übliche Ranne an den Einnahmen ausläßt. Die Kosten der Kaiserliche n T a f e l sind von Gouverneur Lin auf etwa 200 Taels festgesetzt. In Peking pflegten die Einnahmen täglich ein Menu von 100 Gängen vorzuliegen. In Singanfu gab es in der ersten Zeit nur den Hühner, Fisch und Enten, nach Entfesseln der Sendungen aus den Provinzen kamen dann auch wieder Schwalbennester, Dattelschiffen und andere Delikatessen auf die kaiserliche Tafel. Der Kaiser ist besonders gern Schantung-Hohl und wenig Fleisch. Die Kaiserin-Regentin liebt namentlich Weisbrotchen. Es kommen nur etwa zehn Gerichte auf den Tisch, wovon der Kaiser nur etwa ein oder zwei isst. Im vergangenen Winter tranken Kaiser und Kaiserin-Regentin Milch, (mit Mandschuren trinken Milch, nicht Chinesen), und hielten sich dafür sechs Kühe. Jetzt sind die Kühe dem Kaiser von Singanfu zum Heberwintern übergeben, was bei dem Mangel an Futter infolge der Dürre monatlich über 200 Taels kostet. Bei der plötzlichen Nacht aus Peking konnten Kaiser und Kaiserin-Regentin an K l e i n u n g s s t u c k e n nichts weiter mitnehmen, als was sie gerade tragen. Später ließen sie sich aber ihre Garderobe allmählich nachkommen, jedoch sie sich jetzt wieder wie früher kleiden können. Auf der Fahrt nach Singanfu konnten im Lande die Baiern das Herrscherpaar ungekräftigt ansehen und brauchen sich nicht zu verborgen, wie es sonst die Sitte erfordert. Der Kaiserin fiel das jämmerliche Aussehen der Landbevölkerung auf und sie gab ihrer Verwunderung darüber dem Großherzog Wang-Wen-shao gegenüber Ausdruck. Nach ihrer Ankunft in Singanfu befahl sie sofort dem Gouverneur, für die Unterhaltung der Reichleidenen zu sorgen und zu diesem Zwecke K e i s e r l i c h e n einzurichten. Von Zeit zu Zeit läßt sie sich darüber Bericht erstatten. Auf den Kaiser machte der Anblick einen großen Eindruck, denn er hatte solche Menschen noch nie in seinem Leben gesehen. Die Kaiserin wünscht nichts schneller als nach Peking zurückzukehren (?) aber es treten immer wieder neue Umstände ein, die sie davon abhalten. Am 29. März d. J. sollte die Kaiserin durch Sibirien abgeordnet werden, da kam der russische Vertrag über die Mandschurei. Jetzt werden im Palast und außerhalb Peking's Bücher angebracht, jedoch es den Anschein hat, als ob die Kaiserlichen Herrschaften auch den Sommer in Singanfu verbleiben wollen. Die „Liederkommission“ in Peking sind jetzt des Hofes eingie; Hoffnung und ihre Telegramme sein Trost. Die Kaiserin-Regentin hat ge-

von Wödingen wurde bei uns vorstellig mit der Bitte, öffentlich zu konstatieren, daß er nicht der seinerzeit durch zwei als Frauen verkleidete Schulkollegen unter dem Verdacht der Ausschüßerei Verhaftete gewesen sei. Er sei auch schon durch Beschluß der Strafkammer des lgl. Landgerichts Frankenthal vom 22. Mai 1901 bezüglich der Anklage wegen Körperverletzung in 9 Fällen, 8 betreffend Mädchen, ein betreffend einen Jungen, außer Verfolgung gesetzt worden. Ganz hätte inzwischen alle diese Fälle eingehenden. Man habe ihn ferner nach Heilbronn geführt, behufs Vernehmung über einen dort vor zwei Jahren vorgekommenen geheimnißvollen Mord. Damals habe auch hiermit nicht das Geringste zu thun. Während seiner Unternehmungslust ist Damian dreimal photographirt worden; einmal mit Frau, dann ohne Kopfbedeckung und das dritte Mal mit einer Eisenbahnermütze. Da man auch den noch nicht aufgeklärten Mord am Eibischen Müde, sowie die ebenfalls noch nicht aufgeklärte Thäterthat bei der Ermordung eines Mädchens in einem Kirchhof der Gemarkung Wünderheim mit der Verion Damians erneut in Verbindung brachte, will er öffentlich dokumentirt wissen, daß er mit diesen Thaten gleichfalls nichts zu thun hat.

Wegen Milchpantoffelerei und zwar Entziehung der Milch bis zu 55 %, erhielt der Landwirth Nikolaus Johann N i s s i n aus Kärthelthal vom Schwurgericht 200 Mark Geldstrafe, event. 3 Wochen Gefängniß. Das Verdict, diese große Fälschung entbedt zu haben, gebührt dem Schuhmann Schmucker hier.

Ein mütterlicher Familienvater. Maurer Jakob Krämer aus Wallstadt, der seiner Tochter Margarethe nachstellte und diese, weil sie ihm nicht zu Willen war, mit Todtschneiden bedrohte, erhielt vom Schwurgericht, in Anbetracht des schamlosen Vergehens, 2 Monate Gefängniß.

Wuthmaßliches Wetter am Mittwoch, 19. Juni. Der im Nordwesten Europas auf 765 mm gestiegene Hochdruck bringt in Wechselwirkung auf die wenn auch schwache Depression über Mitteleuropa noch vereinzelt und theilweise recht kräftige Niederschläge. Doch ist diese Depression namentlich in Auflösung begriffen. Für Mittwoch und Donnerstag steht nur noch zeitweilig bewölkt und größtentheils trockenem Wetter bei allmählich wärmerer Temperatur in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperatur Grad C.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündl.)	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
17. Juni	Morg. 7 ⁰⁰	755.4	12.0		SW		
17. „	Mittg. 2 ⁰⁰	754.9	16.2		WS 2		
17. „	Abds. 9 ⁰⁰	754.5	10.8		SW 5		
18. „	Morg. 7 ⁰⁰	753.6	11.2		W 2	0.9	

Höchste Temperatur den 17. Juni + 17.0°
Tiefste „ „ „ „ „ „ „ „ + 9.5°

Polizeibericht vom 18. Juni.

- Am 17. l. Mts. früh 1 Uhr fiel ein Gummifabrikarbeiter von hier — von einem Auszug aus der Pfalz zurückkehrend — in Ludwigshafen in den Rhein. Von Schülern und Bahnwärtin leidend an's Land gezogen, konnte er heute früh 1/2 Uhr mittels Zwickel nach seiner Wohnung hierher verbracht werden.
- Von einem Radfahrer überfahren wurde in der Heibelbergerstraße am 17. l. Mts. Nachmittags 5 1/2 Uhr ein 6 Jahre altes Mädchen; dieselbe erlitt leichte Verletzungen. Der Radfahrer soll in übermäßig raschem Tempo gefahren sein.
- Gleichen Abend 7 Uhr stürzte in der Holzstraße ein Fuhrmann von hier von seinem mit stahl beladenen Wagen herunter, wodurch er sich anscheinend immerwährende Verletzungen zugezogen hat, welche seine Ueberführung in das allgem. Krankenhaus hier nöthig machen.
- Von noch unbekanntem Thäter wurden hier entwendet: a. in der Nacht vom 15./16. l. Mts. aus dem Vorgarten des Hauses Friedriehstraße Nr. 48 ein etwa 5 Meter langer Gummifabrikant; b. am 10. d. Mts. anlässlich des Waldfestes im Redatier Wald 3 Öfen mit 1 M. 80 Pf. und 4 M. Inhalt; c. in der Nacht vom 16./17. d. Mts. aus einer Bauhütte an der Hochstraße 1 Zuppe, 1 Unterjacke und 1 kleiner Arbeitskittel; d. am 17. d. Mts. auf der Straße zwischen H 1 und 2 eine Fahrpeitsche.
- Verhaftet wurden 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 17. Juni. Der empfindliche Mangel an Kollegiengebäude der Universität, der besonders in der Notwendigkeit von Stundenverlegungen im lfd. Sommersemester acut hervor-

trifft, daß sie nicht wüßte, was sie anfangen sollte, wenn sie einmal einen Tag kein Telegramm aus Peking erhalten hätte. Trodher machen ihr die Telegramme mehr Nummer und Sorgen, als Freude. — **Die Unterschiede der Vogelstimmen.** Worauf beruhen die Unterschiede in den Stimmen der einzelnen Vogelarten und in ihrem Gesänge? Diese Frage hat, wie einem Bericht der „Zeitschr. f. Ornithol. u. Physiol. der Stimmorgane“ zu entnehmen ist, W. Häder in seinem kürzlich erschienenen Werke „Der Gesang der Vögel, seine anatomischen und biologischen Grundlagen“ in interessanter Weise beantwortet. Danach beruhen die Unterschiede, die die Stimmen der einzelnen Vogelarten zeigen, nur zum Theil auf anatomischen Verschiedenheiten des Stimmapparates. Den wichtigsten Einfluß auf den besonderen Ausbildungsgrad des Gesanges üben dagegen die psychischen Eigenschaften der Vögel, die sie mehr oder weniger befähigen, den angeborenen instinktmäßigen Gesang durch Lernen zu vervollständigen. Ursprünglich wurde die Stimme nur dazu gebraucht, irgend einen Affekt zu äußern. Dann ward sie zum Mittel gegenseitiger Verständigung, Anlockung und Zusammenhaltung der Artgenossen. Vom einfachen Lock- und Paarungsruf bis zum vollkommenen Gesang und Schlag nach Zahl und Modulation der Töne läßt sich eine fortlaufende Entwicklungsreihe herstellen, der entsprechend sich auch die tonliche Entwicklung des Gesanges vollzogen haben wird. Sommer-, Herbst- und Wintergesang bilden einen weiteren Fortschritt des Gesanges über seine Bedeutung für das eigentliche Lebensleben der Vögel hinaus. Der Gesang ist hierbei als Ausdruck einer Spielstimmung anzusehen, also einer psychischen Regung, die über dem bloß Instinktmäßigen steht.

Schuldfriden im Straßenhandel. Auf den Berliner Straßen werden die unglücklichsten Gegenstände zum Kauf angeboten; auch die Thierwelt ist dabei reichlich vertreten, mit Hühnern, Tauben, jungen Gänzern, Enten und Gänzen bis zu den jungen Hundchen. Jetzt kommen dazu auch noch Schildkröten. Ein Mann, der an einem der letzten Abende durch die Hochstraße zog, hatte wohl hundert Stück dieser gegenwärtigen Thiere auf seinem Wagen. Sie lagen in Kisten, die mit Drahtgitter überspannt waren. Nach seiner Angabe stammen sie aus Sibirien und Sizilien, und sie sehen auch aus, als wenn sie zu der sogenannten griechischen Schildkröte (Testudo graeca) gehörten. Der Absatz war nicht sehr lebhaft; die Preise schwankten von 30 Pf. für ein kleines fingerlanges Thier bis zu 1 M. für ein solches, das wohl schon 6—8 Centimeter messen mochte. Vorgangsweise waren Kinder die Käufer.

trat, hat die Regierung veranlaßt, mit dem Stadtrath über den Ankauf des Städtischen Saalbaus zu unterhandeln. Es sollen dort Bücherei und Bücherräume für die Universitätsbibliothek eingerichtet werden. Der Neubau einer Universitätsbibliothek wird bis zum Jahre 1904 (Centennarjahr) wohl kaum vollendet sein. Die Arbeiten haben zwar in den letzten Tagen begonnen. Als Termin der Erhellung des Durn'schen Werkes wird aber vorerst das Jahr 1907 genannt.

Pforzheim, 17. Juni. Gestern fand unter Theilnahme von über 700 Sängern bzw. Sängerinnen aus Raß und Fern, das 10. Kirchengefangsfest des evangelischen Kirchengefangsvereins für Baden statt. Nachmittags 1/2 2 Uhr begann die „Gottesdienstliche Festausführung in der Stadtkirche, deren Eingang ein Orgelvorspiel bildete. Nach einigen Gemeinde- und Chorgesängen hielt Herr Professor Dr. Drews aus Gießen die Festrede. Von den vorzutragenden Chören sind zu nennen der Chor: „Tochter Zion“ (von Händel), sowie eine Motette von J. Haydn. Nach 5 Uhr fand im Saalbau gemüthliches Zusammensein statt. Nachdem noch einige Chöre auswärtiger Vereine vorgetragen waren, erreichte das Fest gegen 8 Uhr Abends sein Ende.

Hagsfeld, 17. Juni. Ein gräßliches Unglück ereignete sich Sonntag Nacht auf der Straße nach Mandelbach. Ein des Jahres noch nicht hundertjähriger Radfahrer aus Hagsfeld fuhr direkt auf ein Rasen fuhrwerk zu, wobei er unter die Räder zu liegen kam. Von dem Wagen wurde ihm ein Fuß vollständig abgedrückt. Der Schwerverletzte wurde in das Diakonissenhaus nach Karlsruhe verbracht.

Freiburg, 17. Juni. Ein weiterer Vorfall trug sich li. „Stg. Jt.“ am letzten Samstag hier im Burzenegg zu. Ein Bäckerlein, welches daselbst die in den Bäden ausgestellten Herrlichkeiten bewahrt, war praktisch genug, aus den heissig geladenen Ausstellungen Fensterklappen zu ziehen, indem es mit aller Beglücktheit sein Koffermesser aus der Tasche nahm und vor einem improvisirten Spiegel, unbelümmert um eine Anzahl neugieriger Stadtbewohner, in Vorgefühl des kommenden Sonntags lustig drauf los rasierte und, nachdem diese Arbeit vollendet war, mit Kamm und Bürste die Verschönerung des äußeren Menschen vollendete.

BN. Vom Bodensee, 17. Juni. Die „Wochenschrift der Woche“ in der Schweiz, die sich in einer ihrer letzten Nummern sehr unvorsichtig in einem Artikel über den Rückbau der Nordostbahn geäußert hat, nimmt größeren Umfang an. Von Interlaken wird gemeldet, daß sämtliche Buchhandlungen dort beschlossen haben, die Zeitschrift „Woche“ nicht mehr zu führen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 17. Juni. Zeitungsreizen in großem Umfange hat der schon wiederholt wegen Betrugs verurtheilte 59 Jahre alte frühere Winger Philipp A d e r von Ruppertsberg verübt. Der erst am 22. Februar d. J. nach Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe in seinem Heimatort Ruppertsberg bei Neustadt zurückgekehrte Betrüger wußte mehreren Neustädter Gastwirthen durch die Korruption, daß er sich in America, von wo er soeben zurückgekehrt sei, viel Geld erworben habe, in Heidelberg Weither von Weinbergen sei u. s. w., zur freiwilligen Verabreichung von Speisen und Getränken im Betrage von 192 M., 94 M., 5 M., 4 M., 91 Pf., 8 M., 90 Pf. etc. zu bestimmen. Aber trat den geschädigten Gastwirthen gegenüber mit so großer Sicherheit auf, daß diese seinen Angaben Glauben schenkten. Alle Gäste, die gerade in den Wirthschaften anwesend waren, mußten, angeblich auf seine, in Wirklichkeit auf Kosten der gläubigen Wirthe mitessen und mittrinken. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den unverbesserlichen Verbrecher heute wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Landau, 17. Juni. Der lgl. Director der Kreisrentenamt Algenminister, Medizinalrath Dr. Harter, hat gegen den prok. Arzt Dr. Eisenberg in Saubering bei Kassel einen Verleumdungsprozess angestrengt, weil dieser ihn in Nr. 5 des in München erscheinenden „Deutschen Volksblattes“ an seiner Berufsrechte angegriffen. In dem von Dr. Eisenberg verfaßten Artikel „Janus in Soziale Dänemark“ wird u. A. behauptet, daß Harter seine Stellung in eigenmächtiger Weise mißbrauche. Der Beklagte führt als Beleg für seine Behauptungen u. a. den Landtagsabgeordneten Kessler in Algenminster an.

Zweibrücken, 17. Juni. Das Schwurgericht sprach den Nikolaus Korfmann, geboren 1860, Spenkler von Birnmasen, wegen Münzvergehens frei, verurtheilte denselben aber nach § 148 des R.-Str.-G.-B. (Münzvergehens) zu 3 Monat Gefängniß. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm in Anrechnung gebracht. Weiter verurtheilte das Schwurgericht den Angeklagten Jakob Collet, 18 Jahre alt, Tagner von Bleskastel, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu zwei Jahren Gefängniß.

Kampertheim, 17. Juni. Diesmal hatte Kampertheim die Ehre, das Centennarfest des Gau's Rheingebietes zu übernehmen. Deshalb prangte der ausgedehnte Ort in reichem Flaggenschmuck, und die Einwohner freuten sich, die zahlreich herzugeleiteten Gäste bewirthen und feierbergen zu dürfen. Was wunder also, daß bei dem Feste am Vorabend des Festes die heiterste Stimmung herrschte. Nach der Begrüßungsrede der Herren Bürgermeister S e e l i n g e r und Martin B o t h e i m e r als Vereinspräsident, dankte Herr S c h i l l, Oshofen, für die vorzügliche Vorbereitung des Festes und für die freundliche Aufnahme der Turner. Dann überreichte Fräulein Tilly K l i p p e r l dem Verein eine von hiesigen Jungfrauen gestiftete Fahnenstange. Herr Jakob G e r t h o r d dankte im Namen der Turner und wies hierauf auf die vor 18 Jahren erfolgte Gründung des Vereins. Stimmlichen Beifall fand die patriotische Rede eines andern Mitgründers, des Herrn Gummialoberlehrers K i s s i n g e r in Darmstadt. Am Sonntag Morgen theilnahmen sich etwa 500 Turner an dem Wettturnen, und ungefähr 100 Jünglinge rangen in der Oberstufe an dem Lorbeertrank. Diefen erhielt W. L i s t m a n n, Worms. Die meisten Preise kamen nach Worms und Mainz. Leider beeinträchtigte der Sandboden des Festplatzes das Ergebnis. Am dem Festtag theilnahmen sich 38 Vereine mit Fahnen, darunter ein Mainger, der schon seit 1817 besteht. Da die Witterung noch Rand hielt, so strömte eine reiche Menschenmenge aus Raß und Fern nach dem Festplatz, um hier die kraftvollen und geschmeidigen, kühnen und tadellos ausgeführten Leistungen der Turner zu bewundern. Es war nur schade, daß das Konzert der Wormser Musikkapelle durch den vielen Lärm vom Festplatz verdrängt wurde. Der heutige Festtag hat mehr den Charakter eines Volksfestes; Turnspiele des Vereins, Turnen der oberen Volksschulklassen und Spiele desselben erlebten die Mitwirkenden und die Zuschauer. Heute Abend erwartet uns ein brillantes Feuerwerk als Schlußfest des Turnfestes.

Darmstadt, 17. Juni. Der von der Strafkammer in Mainz feiner Zeit von der Anklage der Weindiebstahlung freigesprochene Weinhändler Paul Vater-Alzen wurde heute von der Darmstädter Strafkammer im Wiedereröffnungsverfahren wegen Vergehen gegen § 10, Absatz 1 und 2, des Nahrungsmittelgesetzes zu 1 M. 100 Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängniß und 1 M. 100 Geldstrafe beantragt.

Wardburg, 14. Juni. Ein interessanter Prozeß beschäftigte das hiesige Landgericht. Der hiesige Kaufmann'sche Verein, der den gesellschaftlichen Verkehr seiner Mitglieder pflegt, hatte ein Mitglied ausgeschlossen, weil sich gesellschaftlich mit ihm nicht verkehren lasse. Der Ausgeschlossene verklagte den Verein und wollte die Gründe

Gute und billige Sommer-Handschuhe

bei **Hermanns & Froitzheim,**

⊙ 3, 4, an den Planken.

91122

Eis-Schränke

mit Porzellan,
Emaille- und Zink-
Ausstattung.

Eis-Maschinen

für Haushaltungen.

Eis-Hämmer

zum Zerkleinern von
Eis

bei **Jean Hebel & Co.,**
Mannheim,
⊙ 4, 15 ⊙ 4, 15.

Frankheiten

wie Rheumatischen, Hautkrankheiten,
Siphilis, Quecksilbervergiftung,
Nierenleiden, Stuhlverstopfung,
Magenleiden, Blähungen, Gicht,
Arteriosklerose u. s. w.
Erfolg sicher.
Wohlfühl
für Nier., Blähungen
und Gicht-Therapie.
B. Langen, P. 4, 13.
Eröffnet von 9-1 u. 3-8 Uhr.
Die Anstalt ist geöffnet von
9 Uhr Morg. bis 9 Uhr Abends.

Tuchhaus G. F. W. Schulze

Kunststrasse.

Sämtliche Waaren in nur tadelloser Qualität. — Ich bitte die Fenster-Auslagen zu beachten.

Räumungs-Ausverkauf

wegen bevorstehendem Lokalwechsel in Folge
Abbruch des Hauses. 90570

- Ein Posten Sommer-Buxkins für Herren- und Knaben-Anzüge Mk. 3.50 per Meter.
- Ein Posten Sommer-Cheviots für Anzug, Hose und Ueberzieher Mk. 4.70, 5.50.
- Ein Posten Sommer-Kammgarne für Anzug, Hose und Ueberzieher Mk. 5.50, 6.20, 7.20.

Färberei Gebr. Röver

Kunststrasse, N 2, 6.
chemische
20 Läden
200 Angestellte.
Eilige Wäsche innerhalb
2-3 Tagen. 92418



Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind aussergewöhnlich in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabriksbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Konsumtion die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunstfärberei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Welt Ruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das sechsjährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen. **Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.**

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Mannheim, ⊙ 2 Nr. 10, Kunststrasse. 92585

Welt-Ausstellung
Paris 1900.
Grand Prix.

Bade-Anzüge Bade-Tücher

in allen Grössen
empfiehlt **Friedrich Bühler**
D 2, 10. 90374

Bestenrichtete Reparatur-Werkstätte für Fahrräder aller Systeme.

Besser u. prompte Bedienung zugesichert. Aufschwemmung
von Fahrrädern. Reinigung billig. 90923
Erstes Mannheimer Velociped-Reinigungs-Institut.
U 2, 1, Telephon 2248 U 2, 1.

Neue Specialität.

Leibniz-BISCUITS.

CAKES HANNOVER FABRIK

Wellenausstellung Paris 1900: Goldene Medaille. 90347

Plissieren.

M 4, 7. Ernst Levi M 4, 7.
Band- u. Seidenwaaren. 90501

Wegen Verlegung meines Geschäftes

gewähre ich auf sämtliche 90904

Tricotagen, Strumpfwaren, Wollwaaren,
Schürzen und Tapissier-Artikel

10% Rabatt.

F1,4 J. G. Frey F1,4.

Das Carl Held'sche Band-, Putz-, Modewaaren u. Hutlager

in P 2, 1

wird durch den Unterzeichneten einem

Total-Ausverkauf

ausgesetzt und sind zu diesem Zwecke die Preise erheblich
reducirt.

Der Konkursverwalter:

Friedrich Bühler. 90912

II. Baden-Badener Geldlotterie

Loose à 1 Mk.,
11 „ à 10 „
Partis u. Lits 25 Pf. extra.
Ziehung sticht 19.—20. Juli.
2288 Geldgewinne
inkl. des Hauptgewinns
v. Mk. 42000
1 Gew. = 20000
1 Gew. = Mk. 5000
2 Gew. = „ 2000
4 Gew. = „ 2000
20 Gew. = „ 2000
20 Gew. = „ 2000
100 „ = „ 2000
200 „ = „ 2000
560 „ = „ 2800
1400 „ = „ 4200
Agenten: in Mannheim: Maria Krieger, Leop. Löffl, J. M. Riedlin,
in Baden-Baden: M. Herberich, Gg. Engelert, Gg. Krenner,
in Wiesbaden: M. Hahn & Co., M. Borgeholdt, Gg. Engelert, Gg. Krenner,
in Mainz: Ad. Schmitt, in Frankfurt: J. Stürmer, in Straßburg: J. E.
Wiederverkäufer
werden gesucht.

Brennholz

für Holzhandeln u. liefern
von 25 Ctr. ab à 100 1.30 franco
ans Haus. 79994
J. Schmitt & Co.
T 6, 25, Friedrichsring.
Telephon 1092.

Sohlenschutz „Gloria“

garantirt mindestens 4 Jahre
halten bei besten Schuhe.
Preis per
Paar 25, 50 und 85 Pf., für
2, 4 und 8 Paar Schuhe.
Einzelverkauf für Mann-
heim und Umgebung 90590
Jos. Gehrig,
Mannheim, N 4, 9.

Billige Preise. Gediegene Arbeit.

Telefon 1036.

Reis & Mendle

Mannheim
K 1, 5b.
a. d. Neckarbrücke.

Permanent
grosse
Ausstellung
ganzer
Einrichtungen.

Holz-Möbel.
Polster-Möbel.
Dekorationen.
Teppiche.
Spiegel etc.
Möbel.

90448

Grösstes Lager

in fertigen Zimmerthüren mit Futter u.
Bekleidungen in allen Grössen u. Holz-
stärken zu den billigsten Preisen.
Lieferung von Hausthüren, Glasabschlüssen,
Brüstungen etc. 90999

JULIUS KÖRBER,
L 4, 5 Mannheim L 4, 5.

Q 7, 26, 3ter Stock,
verkaufe ich zu jedem annehmbaren Gebote
den Rest meines Lagers in 90951
Gold- u. Silberwaaren.
Noch große Auswahl! Auch auf Credit!
Hermann Prey, Q 7, 26, 3. Stock.